

# Deutschlands Beitrag zum Balkankrieg

## Hintergrundinformationen zur deutschen Anerkennungspolitik und zur Arbeit des Bundesnachrichtendienstes

von Clemens Ronnefeldt

*In der sogenannten Pazifismus-Debatte wird in unserem Land darüber gestritten, ob die Teilnahme deutscher Soldaten am Militäreinsatz der NATO im ehemaligen Jugoslawien als Ausdruck der gewachsenen Verantwortung Deutschlands zu befürworten oder ob sie abzulehnen ist. Was zur Entstehung dieses Krieges auf dem Balkan geführt hat und welche zweifelhafte - um nicht zu sagen: üble - Rolle dabei gerade Deutschland, vor allem der Bundesnachrichtendienst, das*

*Außenministerium unter der Regie der Minister Genscher und Kinkel und deutsche Waffenhändler spielten, wird tugendhaft verschwiegen. Der folgende Artikel macht deutlich, daß Deutschland wahrhaft nicht die Unschuld vom Lande ist, die in jungfräulichem Entsetzen von der Gewalttätigkeit auf dem Balkan überrascht wurde, sondern daß es bei aller dem kräftig seine Hände mit im Spiel hatte.*

### Gezielte Desinformationen

Die Angemessenheit des Slogans "Kein Blut für Öl" wurde zur Zeit des Golfkrieges heftig kritisiert - jetzt bestätigte ihn eine BBC-TV-Sendung. "General Brent Scowcroft, Bushs nationaler Sicherheitsberater, räumte im BBC-Programm ein, daß der wahre Grund für den Krieg natürlich das Öl gewesen sei. Mit Kuwait, erläuterte der General, habe Saddam sich ein Fünftel der Ölproduktion der gesamten Welt unter den Nagel gerissen; eine Besetzung Saudi-Arabiens hätte ihm die Kontrolle über fast die Hälfte verschafft. Mit einer solchen Perspektive mochten sich die ölabhängigen Westmächte nicht anfreunden" (FR, 18.1.96).

Mit deutschen Rüstungsexporten wird im türkischen und irakischen Kurdistan ein Krieg geführt, der millionenfaches Flüchtlingselend zur Folge hat; doch dieser Völkermord, der mit bundesrepublikanischer Beteiligung ausgeführt wird, findet

mit Rücksicht auf den NATO-Partner Türkei im hiesigen Fernsehen nahezu gar nicht statt.

Solche Medien-Erfahrungen müssen skeptisch machen und führen zu der Frage, ob denn die derzeitige Berichterstattung über den Balkankrieg wirklich "vollständig" oder "objektiv" ist.

### Die Verbrechen von Srebrenica und Zepa und die Rolle der UNO

Wegen der großen Zahl von Opfern und der grundsätzlichen Bedeutung für die Pazifismusdiskussion in Deutschland lohnt sich der Rückblick auf die Eroberung der beiden bosnischen Enklaven Srebrenica und Zepa im Sommer 1995:

"Kampflos hatten sich die 450 schlechtbewaffneten niederländischen UN-Soldaten ("Dutchblatt") am 11. Juli in Srebrenica den bosnischen Serben unter General Ratko Mladic ergeben. Ihr Kommandant Ton Karremans hatte danach Mladic selbst noch zu dessen strategischen

Fähigkeiten gratuliert" (FR, 31.10.95). Der Einsatzbefehl allerdings soll direkt von Milosevic selbst gekommen sein. "Die britische Tageszeitung 'The Independent' und die Berliner Tageszeitung berichteten am Montag, Unprofor-Kommandeur Bernard Janvier habe bereits am 24. Mai auf einem hochrangigen UN-Treffen in New York hinter verschlossenen Türen unmißverständlich für die Aufgabe Srebrenicas plädiert. Laut Tageszeitung war der UN-General höchstwahrscheinlich über die serbischen Angriffspläne informiert, da neben deutschen und US-Geheimdiensten auch der französische Geheimdienst serbische Telefonate und Funkgespräche abgehört habe" (FR 31.10.95).

"Die beiden Schutzzonen wurden von der UNO beziehungsweise von den Großmächten, die den Sicherheitsrat mit ihrem Veto-Recht kontrollieren, bewußt aufgegeben. Der ehemalige NATO-General Hanno

Graf von Kielmannsegg, der bis 1993 das UN-Hauptquartier von Sarajewo geleitet hat, sprach gegenüber der GfV (Anm: Gesellschaft für bedrohte Völker) von 'einem abgekarteten Spiel zwischen London, Paris und Moskau' und einem 'unverzeihlichen Verbrechen der Staatengemeinschaft an den bosnischen Opfern'(1).

Rückblickend gab es zu keiner Zeit von UNO, Nato oder WEU eine konkrete Absicht zum Schutz und zur möglichen Evakuierung der beiden Enklaven. Die politische - statt der militärischen - "Lösung" hätte die Verhandlungen in Dayton noch langwieriger und komplizierter gemacht.

Heute ist zu fragen, ob künftig andere politische Instrumente, solche, die weniger von Eigeninteressen bestimmt und wirklich an der Vermeidung von Opfern interessiert sind, Ähnliches verhindern können.

Nachdem sich z.B. die infrage kommende OSZE, Nachfolgerin der KSZE, durch ihre skandalöse Abreise aus Grosny vor der Beobachtung der russischen Wahlfälschungen gedrückt hat, um nicht mit Präsident Jelzin in Konflikt zu geraten, scheint auch diese in der Vergangenheit durchaus positiv agierende Organisation sich vorerst selbst diskreditiert zu haben.

### Die deutsche Anerkennungspolitik

Vielleicht dauert es wieder fünf Jahre, bis Hans-Dietrich Genscher oder Klaus Kinkel so freimütig und offen wie Brent Scowcroft zu reden bereit sind. Eventuell werden sie dann wiederholen, was Professor Zdravko Tomac, ehemaliger kroatischer Vizepremier mit dem Auftrag, die internationale Anerkennung Kroatiens voranzutreiben, schon im Januar 1994 bei einem Vortrag in Frankfurt sagte: "Deutschland wollte damals an Kroatien demonstrieren, daß es nicht nur eine wirtschaftliche,

sondern auch eine politische Kraft ist und gewisse Lösungen erzwingen kann, die in seinem Interesse liegen" (2).



In seinem 1992 (auf serbokroatisch) erschienenen Buch "Hinter verschlossenen Türen" berichtet Tomac, "daß Franjo Tudjman bereits in den 80er Jahren den Plan hatte, das künstliche Gebilde Bosnien zu zerschlagen - um so die Separierung Kroatiens aus Jugoslawien zu legitimieren. Darum kam es Ende 1992 zum Konflikt zwischen Tudjman und Tomac, der aus der kroatischen Regierung ausschied und im Januar 1994 offen sagte, welchen neuen Partner Tudjman gefunden hatte: (O-Ton): In Wirklichkeit hat er von Anfang an mit Milosevic darüber gesprochen, wie Bosnien-Herzegowina aufzuteilen ist" (3). Bekannt gewordene Verhandlungen und Übereinstimmungen über diese Aufteilung gab es u.a. am 9.3.1991 in Karadjordje zwischen Tudjman und Milosevic und am 6.5.1992 zwischen den "Unterhändlern" Mate Boban (Chef der bosnischen Kroaten) und Radovan Karadzic in Graz.

Während der Gespräche von Franjo Tudjman im Dezember 1991 in Bonn mit Helmut Kohl, Hans-Dietrich Genscher und Vertretern aller Parteien im Bundestag bekam der kroatische Staatschef die Versicherung, daß Kroatien vor

Weihnachten anerkannt würde. Die Anerkennungsurkunde von Richard von Weizsäcker, ursprünglich auf den 18.12.1991 datiert, war handschriftlich auf den 23.12.1991 korrigiert worden - "und beide Daten stimmen nicht" (4).

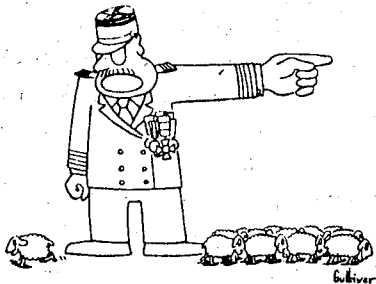
Die EG pochte darauf, daß zunächst die Situation der Menschen- und Minderheitenrechte in den Republiken des ehemaligen Jugoslawien überprüft würden. Mit der Prüfung wurde der französische Verfassungsrichter Robert Badinter betraut, wobei "Slowenien und Makedonien glänzend bestanden, Kroatien nicht" (5). Das Wort "glänzend" dürfte allerdings sowohl bei Slowenien als auch bei Makedonien übertrieben sein. Die kroatische Regierung reagierte auf den Badinter-Bericht mit einigen völlig unzureichenden "Nachbesserungen".

Trotzdem hat Genscher "die anderen 11 Mitgliedsstaaten überredet und teilweise gekauft. Das geschah in der Nacht zwischen dem 14. und 15. Dezember 1991 gegen zwei sehr deutlich geschriebene Briefe von Perez de Cuellar (Anm: dem damaligen UN-Generalsekretär), die man jede Woche in Deutschland publizieren mußte. Sie sind aber fast unbekannt. Ich sage, daß Deutschland hier ein Verbrechen begangen hat. Das Schlimmste ist nicht Genscher, sondern daß man das nicht diskutiert hat. Das Schlimmste hat eigentlich mit der Öffentlichkeit in Deutschland zu tun"(6), meint einer der "Väter" der europäischen Friedensforschung, Professor Johan Galtung. Zunächst leugnete das Auswärtige Amt, daß es einen solchen Briefwechsel Genscher - de Cuellar gäbe, über die amerikanische Botschaft in Bonn gelang dieser dann schließlich an die Presse (7).

Die remommierte "Le Monde diplomatique" in Paris sprach im Zusammenhang mit Genschers

übereifriger Anerkennungspolitik von "Deutschlands krimineller Übereile" (8).

In einigen wenigen, eher untergeordneten politischen Sachfragen stimmten die westlichen Interessen - bei teilweise völlig konträren Positionen - dennoch überein: "Noch im Mai 1991 hätte die JVA (Jugoslawische Volksarmee) einen Vertrag mit der Sowjetunion über die Nutzung jugoslawischer Marinestützpunkte unterschrieben. Diese Ausweitung sowjetischer Militäroptionen wurde dann durch die Unabhängigkeitserklärungen Sloweniens und Kroatiens am 25. Juni 1991 zunichte gemacht" (9). Die Sowjetunion wurde somit im wahrsten Sinne des Wortes "ausgebootet".



Manche Analysen sehen im Verhalten der Westmächte - und ganz besonders der stärksten Wirtschaftsmacht auf dem europäischen Kontinent Deutschland - auch den Beginn einer neuen Phase im Verhältnis zu Rußland.

Die Ausweitung der NATO sowie die militärische Aufrüstung von Staaten des ehemaligen Warschauer Paktes mit Milliardenbeträgen nach einer Aufnahme in das westliche Militärbündnis könnten die bereits vorhandenen Spannungen zu Rußland wenn nicht kurz-, so doch mittelfristig erheblich eskalieren lassen.

Slowenien ist "bereits in die 'Partnerschaft für den Frieden' als Vorstufe zu einer NATO-Mitgliedschaft aufgenommen worden. Die Modernisierung der Streitkräfte soll nach dem Modell der deutschen Bundeswehr erfolgen, wofür das Logistikzentrum der Bundeswehr in München um Hilfe gebeten worden ist" (10).

#### **Das spezielle Verhältnis Deutschlands zu Kroatien**

In den letzten Jahren kühlte das Verhältnis Bonn-Zagreb aus mehreren Gründen merklich ab:

1. Die kroatische Regierung hatte eine selbst für Bonner Verhältnisse nicht erfüllbare übergroße Erwartungshaltung an Waffenlieferungen und Finanzhilfen.

2. Bonn mußte Rücksicht auf die arabischen Öllieferstaaten nehmen, die offen die Muslime in Bosnien unterstützen und von denen die deutsche Wirtschaft abhängt. 1993 begann ein vorübergehender "Teilkrieg" zwischen Muslimen und Kroaten, wobei letztere versuchten, die muslimische Bevölkerung aus Mostar und Umgebung zu vertreiben.

3. Das derzeit größte übergeordnete Ziel deutscher Außenpolitik ist ein Sitz als ständiges Mitglied im Weltsicherheitsrat. "Ohne die Hilfe Rußlands, Frankreichs und Englands wird daraus nichts werden, und das ist einmal mehr die Erklärung für Deutschlands Sonderverhältnis zu Kroatien - im Grunde sagt es uns indirekt: Wir haben für euch getan, was wir konnten, ihr könnt von uns nicht mehr viel erwarten"(11).

Eher zähneknirschend überließ Bonn den anderen europäischen Großmächten sowie den USA die Verhandlungsführung auf dem Balkan, wobei diese sich bis zum Schwenk Clintons auf Druck des amerikanischen Kongresses offen als Gegengewicht zur Achse Bonn-

Wien-Zagreb auf die serbische Seite stellten. Besonders David Owen gab sich große Mühe, die Parteinahme für die serbische Seite nicht allzu deutlich nach außen hin sichtbar werden zu lassen - was ihm aber nur bedingt gelang.

"Der ausscheidende deutsche NATO-General Hanno Graf von Kielmannsegg hatte Anfang 1993 bekannt, daß im NATO-Hauptquartier große Verärgerung gegenüber dem Bündnispartner Großbritannien bestanden habe, weil es eine Zusage Londons an Belgrad gegeben habe, daß Großbritannien den Serben auf keinen Fall ernsthaft entgentreten werde. Mit der rhetorischen Frage 'Warum sollten wir Kohl gegen die Serben helfen?', skizzierte ein amerikanischer Diplomat schon im Jahre 1991 in Deutschland ein amerikanisches Motiv" (12) für die Position, am Fortbestand Gesamtjugoslawiens festzuhalten.

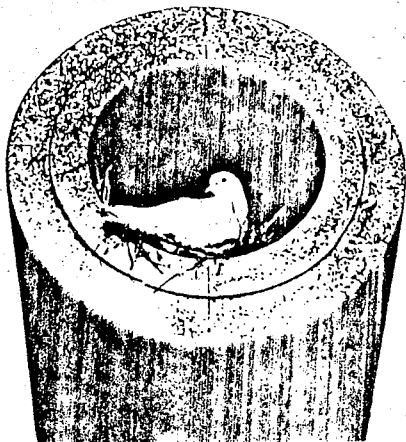
Dafür waren allerdings die Ereignisse schon zu weit fortgeschritten - und was vor allem der BND in der Vorphase seit 1980 für die Abtrennung Kroatiens getan hatte, war nicht wenig.

#### **Der BND als früher Machtfaktor deutsch-kroatischer Zusammenarbeit**

Einer der größten Skandale des Balkankrieges aus bundesdeutscher Sicht ist noch immer die lediglich in Insider-Kreisen aufgedeckte Rolle des Bundesnachrichtendienstes (BND).

"Unmittelbar vor dem Tode Titos (1980) werden in Zagreb alle Entscheidungen in strategischen und personellen Fragen nur noch in Absprache des Zentrums von Krajacic (Anm.: Ivan Krajacic, eine der Schlüsselfiguren bei der Abtrennung Kroatiens, blieb als Kommunist in erster Linie kroatischer Nationalist und betrieb noch zu Lebzeiten Titos

die Vorbereitung eines unabhängigen Kroatien in den Grenzen von 1941) mit BND-Instanzen und Us-tasa-Repräsentanten getroffen. "Natürlich konnte dieses nicht immer gelingen, aber es ist wichtig zu wissen, daß es so einen Ausschuß gegeben hat. Der deutsche Geheimdienst ist damals zu einem aktiven Gestalter der Balkanpolitik geworden" (13), behauptet Anton Du-hacek, langjähriger Leiter des Auslandsnachrichtendienstes des jugoslawischen Außenministeriums.



"In Rom gab es 1981 bereits ernsthafte Konsultationen zwischen Deutschland, Österreich und Italien über die Frage, wer welche Aufgaben beim Zerfall des Tito-Staates nach dem Tode des Marschalls am 5. Mai 1980 übernehmen sollte. Selbst auf der politischen Bühne Deutschlands waren bald erste Versuche zu verzeichnen, einen kroatischen Nationalstaat zu fördern. Als Mate Mestrovic 1982 nach Bonn kam, empfing ihn der Bundespräsident persönlich. Richard von Weizsäcker versicherte ihm, daß er die Forderung nach einem unabhängigen Kroatien unterstütze. Die Hauptaufgabe von Dörner (Anm: Klaus Dörner war führender BND-Mitarbeiter im ehemaligen Jugoslawien) lag jedoch darin, für den BND - und für die CIA - Einschätzungen der politischen Lage vorzunehmen. Über den Wechsel in wichtigen politischen Ämtern und die Entwicklung der verschiedenen

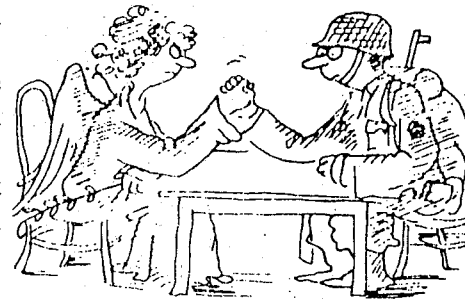
nationalistischen Strömungen berichtete er regelmäßig nach Pullach (Anm: Sitz der BND-Zentrale). In einer Analyse vermutete er, daß Unruhen und Sezessionskriege nach dem Tode Titos dazu führen würden, daß etwa 250 000 Flüchtlinge in die Bundesrepublik Deutschland drängen würden. Den BND-Bericht, der daraufhin nach Bonn geschickt wurde, unterschrieb Klaus Kinkel eigenhändig" (14).

Da der heutige Außenminister nur bis 1982 Präsident des BND war, muß diese Studie also zwischen Mai 1980 und Herbst 1982 erstellt worden sein.

#### Rüstungslieferungen mit BND-Wissen: einige Beispiele

"Es würde den Rahmen dieses Kapitels sprengen, wollte man alle nachrichtendienstlichen Aktivitäten aus Pullach zur Verschärfung des Sezessionskrieges in Exjugoslawien und anschließend zum Ausbau der geheimdienstlichen Einflußzone auf dem Balkan auch nur annähernd darstellen"(15), bilanziert der Leiter des Forschungsinstitutes für Friedenspolitik in Weilheim, Erich Schmidt-Eenboom gegen Ende seines an Belegen wahrlich nicht armen Kapitels (Titos Erben in Bonn - Kinkels Vorstoß auf den Balkan) und stellt fest: "Festzuhalten bleibt, daß die Mehrzahl der von Kroatien importierten Rüstungsgüter deutschen Ursprungs ist und unter den Bedingungen eines UNO-Embargos ohne geheimdienstliche Unterstützung durch den BND nicht ins Land gelangt wäre. Ob es sich um Waffen der ehemaligen NVA, von MBB entwickelte Panzerabwehrwaffen des Typs Armbrust aus Singapur, Schnellfeuerwaffen von Heckler und Koch, um die 'Abrüstungsmasse' der christlichen Milizen im Libanon oder um die Einschaltung des internationalen Waffenhändlers Karl Heinz Schulze durch einen deutschen Konsul handelt - der Bundes-

nachrichtendienst hat, was Kroatien betrifft, den größten Anteil an der Aushöhlung der Beschlüsse der Vereinten Nationen"(16).



Die Schulung z.B. an den Panzerabwehrraketen "Armbrust" für die Mannschaften der Territorialverteidigung Sloweniens übernahmen nach Angaben der Belgrader Tageszeitung 'Vecernje Novosti' 40 deutsche Ausbilder (17).

"Im November 1992 wurde in Landshut der Fall des Händlers Helmut Kindlhofer verhandelt, der aufflog, als er für die slowenische Regierung Boden-Luft-Raketen besorgen wollte. Kindlhofer machte durch seine ungeschickte Art bald auf sich aufmerksam und bekam einen V-Mann des Bundeskriminalamtes angehängt. Als er eines Tages mit drei 500.000-\$-Schecks in Landshut auftauchte, ermöglichte ihm sein deutscher Geschäftspartner Kontakte zu türkischen Waffendealern und sie flogen nach Istanbul. Dort wurde vereinbart, daß Kindlhofer für das gesamte Geld 100.000 Kalaschnikows, 72 Millionen Schußmunition und eine Anzahl Boden-Luft und Luft-Luft-Raketen bekommen sollte, wobei die Waffen in Bulgarien bis zur Einlösung der Schecks warten sollten" (18). Weil keine Deckung für die Schecks zu bekommen war und der V-Mann des Bundeskriminalamtes Drohungen der türkischen Waffenhändler bekam, flog er allein nach Deutschland zurück und organisierte die Verhaftung der nachkommenden Waffenschieber. Da sie die Rüstungsexporte nie in Empfang genommen hatten, wurden Kindlhofer und sein

Komplize nur zu 21 bzw. 16 Monaten Haft verurteilt (19).

"Noch im Dezember 1991 wurden zwei große Waffenlieferungen aus Chile und aus Deutschland in Budapest ausgemacht. Die erste beinhaltete Waffen im Wert von sechs Millionen US-Dollar. Kurz nach dem Chile-Deal wird, wiederum am Budapester Flughafen, eine 300 Tonnen schwere Lieferung von Kalaschnikows und Munition aus Beständen der ehemaligen NVA entdeckt. Das deutsche Verteidigungsministerium schließt eine deutsche Mitverantwortung für die Waffenlieferungen aus. Allerdings könne man nicht mit letzter Sicherheit sagen, was vor der Übernahme der Zuständigkeit für die früheren NVA-Waffen ins Ausland verschoben wurde" (20).

"Des Rätsels Lösung liefert die New York Times unter Berufung auf CIA-Kreise. Ein deutscher Geschäftsmann aus St. Ingbert im Saarland, Günther Leinhäuser, weit über die Insiderszene als internationaler Waffenhändler bekannt", nahm die Lieferung als Inhaber seiner Budapester Firma in Empfang (21).

Nach Angaben des SPIEGEL (32/1994) lieferte Deutschland - trotz offiziellem Embargo - allein zwischen April 1992 und April 1994 Waffen im Gesamtvolumen von 320 Millionen US-Dollar an Kroatien (von 660 Mio. insgesamt), Die GUS schafften Rüstungsexporte im Wert von 360 Mio. US-Dollar nach Serbien (von 476 Mio. insgesamt).

#### **Ausbildungs- und andere Hilfe des BND für das kroatische Militär**

Die Unterstützung Kroatiens durch den BND bei dessen Bemühungen zur staatlichen Eigenständigkeit hatten noch weitaus gewichtigere Dimensionen als "nur" die Belieferung mit Rüstungsgütern.

"Auf dem deutschen Boden wurden auch die ersten Militärformationen der HOS (Kroatische Befreiungsbewegung des ultrarechten HSP-Führers Dobroslav Paraga, Anm.: die HOS wird für zahlreiche Massaker in der Herzegowina verantwortlich gemacht) gegründet und auf den Übungsplätzen in Bayern, zwischen München und Salzburg, ausgebildet. Ich könnte auch hinzufügen, daß aus Deutschland BND-Agenten als Instrukturen nach Kroatien kamen" (22), ist bei Erich Schmidt-Eenboom unter Berufung u.a. auf die Zagreber Zeitung Globus vom 29.10.1993 nachzulesen.

"Von einer großen vor Ort auf den Schlachtfeldern des Balkan geleisteten nachrichtendienstlichen Unterstützung der kroatischen Dienste durch den BND redet zur Zeit keiner, da der Krieg immer noch zu heiß ist. Im Juli 1991 wurden in dem Trainingscamp bei Novi Cakovici der damals noch illegalen neuen kroatischen Armee (ZNG, heute HV) 20 deutsche Ausbilder eingesetzt. Der KOS (Anm: Militärgeheimdienst der jugoslawischen Volksarmee) hatte darüber genaue Informationen. Am 23. Juli führt ein Pilot der JNA (Anm: Jugoslawischen Volksarmee) einen von dem Kommando weder genehmigten noch befohlenen Einsatz gegen diese Kaserne durch, in der sich auch Raketenabschußrampen befinden. Ihm gelingt es, das Raketenlager zu treffen und den Stützpunkt weitgehend zu zerstören. Seitdem verliert sich jede Spur der deutschen militärischen Experten: Es ist bekannt, daß die erwähnten Fachleute am 29.7.1991 zurück nach Deutschland fliegen sollten, aber ihr Flug wurde nach der Entscheidung des deutschen Innenministeriums plötzlich abgesagt, was die Schlußfolgerung nahelegt, daß einige von ihnen (oder alle) bei dem Angriff des Flugzeuges der Jugoslawischen Luftwaffe auf das

Raketengelände zu Novi Cakovici ums Leben gekommen sind" (23).

Wie extrem die Einflußnahme aus Pullach gewesen war - und immer noch ist, faßt am besten das folgende Zitat des bereits erwähnten Anton Duhacek zusammen:

"Der kroatische Nachrichtendienst ist eigentlich zu einer Abteilung des Bundesnachrichtendienstes Deutschland geworden. In dem Augenblick, als Franjo Tudjman an die Macht kam, war der kroatische Dienst bereits derart in den BND intergriert, daß der kroatische ND (Anm: Nachrichtendienst) keine personelle Änderung vornehmen konnte, ohne eine vorherige Genehmigung beim BND einzuholen. Es konnte also kein neuer Nachrichtendienstler eingesetzt werden, gleichgültig in welchem Bereich, ohne daß die Deutschen gefragt worden wären. Auch das kroatische Innenministerium konnte ohne deutsches Einverständnis nicht tätig werden" (24).

Der bosnische Journalist Zeljko Vukovic bringt es auf den Punkt: "Tudjmans Abhängigkeit von Bonn und Washington gleicht der Abhängigkeit der Führung der kroatischen Serben von Belgrad. Ohne deutsche und amerikanische Unterstützung wäre Tudjman zu einer nichtmilitärischen Lösung des Konflikts gezwungen gewesen, d.h. zu großen Zugeständnissen, die ihn vermutlich seine persönliche Macht gekostet hätten. Kroatien wird die Größe und Gestalt annehmen, die Bonn und Washington wünschen" (FR, 3.2.1996, S. 15).

#### **Ausblick auf Ostslawonien**

Nach der Vertreibung von rund 160 000 Menschen serbischer Nationalität aus der Krajina rief Tudjman bei einer Großkundgebung in Split der Menge zu: "Was bleibt noch übrig?" Die 100 000 Versammelten riefen "Vukovar, Vukovar"

und meinten damit die Rückeroberung des noch serbisch beherrschten Ostslawoniens (25).

Die in Split erscheinende Zeitung Nedjeljna Dalmacija hat aufgedeckt, daß Kroatien sich durch gezielte Rüstungseinkäufe auf einen weiteren Waffengang mit den Serben vorbereitet. "Kroatien kauft MiG-29-Flugzeuge zur Befreiung Ostslawoniens" lautete die Überschrift im Januar 1996.

Daß just zum gleichen Zeitpunkt der Antrag an den deutschen Bundestag ergangen ist, die Tornadoeinsätze der Bundesluftwaffe auf Ostslawonien auszuweiten, dürfte vermutlich kein Zufall sein.

#### Klarstellungen

Am Ende dieses Artikels scheinen mir einige Klarstellungen notwendig:

1. Der völkerrechtliche Streit darüber, ob das kroatische Volk sein legitimes Recht auf Selbstbestimmung in den vorgegebenen Republik-Grenzen durchsetzen durfte oder ob das serbische Volk wegen der vielen außerhalb des heutigen Restjugoslawiens lebenden SerbInnen aus dem gleichen Grund eine neue Grenzziehung hätte verlangen können, ist bis heute politisch nicht entschieden. Statt dessen zogen die nationalistischen Lager mit Unterstützung ihrer jeweiligen Verbündeten die militärische "Lösung" durch.

2. Obwohl die Asche des Balkankrieges - im Gegensatz zum Golfkrieg - nicht nur warm, sondern sogar noch heiß ist, läßt sich heute schon vorsichtig vermuten, daß diese Streitfrage mit den Instrumenten internationalen Rechts bei entsprechender Hilfe "von außen" vermutlich auch ohne Blutvergießen hätte bewältigt werden können.

3. Neben den nationalistischen Hauptakteuren Serbiens und Kroatiens gibt es eine weitere

"Ursachenquelle" für den Krieg: "die katastrophale Realpolitik der internationalen Staatengemeinschaft, die Öl ins Feuer gegossen hat, das sie löschen wollte" (26), so die französische Sozialwissenschaftlerin und Balkanexpertin Catherine Samary.

4. Daß der großserbische Nationalismus sowie die Greueltaten vor allem der bosnischen Serben mitursächlich für die Eskalation waren, sei gegenüber all denjenigen LeserInnen noch einmal ausdrücklich betont, die nach der Lektüre dieses Artikels nun vielleicht lediglich die deutsch-kroatische Seite auf der "Hauptanklagebank" sitzen sehen.

Schwerpunkt der Untersuchung sollte speziell die Rolle der Bundesrepublik und deren Einbettung ins politische Umfeld sein - die Gesamtdarstellung des Krieges sowie seiner vielfältigen Ursachen hätte den Rahmen gesprengt.

5. Viele Aussagen wurden wörtlich zitiert, damit jede Person anhand der öffentlich zugänglichen Quellen sich selbst ihre Meinung bilden und diese vertiefen kann.

6. Wenn dieser Beitrag aufgezeigt hat, daß es in Deutschland ein erhebliches Defizit an öffentlicher Breiten-Information bezüglich der Rolle des BND und der Bundesregierung in diesem Krieg gibt, hat er seine Aufgabe erfüllt.

*Clemens Ronnefeldt, Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes*

#### Anmerkungen:

(1) Aktionsreport für Menschenrechte der GfbV, Göttingen, August 1995.

(2) Wolf Oschlies, Bonn-Zagreb: Erkaltung. Deutschlandfunk-Radiosendung, "Hintergrund Politik", 17.2.1994.

(3) Wolf Oschlies, a.a.O.

(4) Wolf Oschlies, a.a.O.

(5) Wolf Oschlies, a.a.O.

(6) Werkstatt für Gewaltfreie Aktion Baden (Hg.), Johann Galtung, Kein Zweifel: Gewaltlosigkeit funktioniert!, Heidelberg-Freiburg 1995, S. 23.

(7) Werkstatt, a.a.O., s. 27.

(8) Wolf Oschlies, a.a.O.

(9) Michael Kalman, Ein europäischer Unfrieden: Politische Reisenotizen von Skopje nach Zagreb, in: Wissenschaft und Frieden 1/1993.

(10) Erich Schmidt-Eenboom, Nachrichtendienste (Im folgenden ND abgek.) in Nordamerika, Europa und Japan. Länderporträts und Analysen, Weilheim 1995, auf CD-ROM, hier: 1.5.3. "Slowenien". Erhältlich beim Forschungsinstitut für Friedenspolitik, Postfach 1251, 82352 Weilheim oder unter ISBN 3-89306-726-4 (Stöppel-Verlag).

(11) Wolf Oschlies, a.a.O.

(12) Erich Schmidt-Eenboom, ND, a.a.O., 1.5.1 BR Jugoslawien.

(13) Erich Schmidt-Eenboom, ND, a.a.O., 1.5.2. Kroatien.

(14) Erich Schmidt Eenboom, Der Schattenkrieger. Klaus Kinkel und der BND, Düsseldorf 1995, S. 228f.

(15) Erich Schmidt-Eenboom, Der Schattenkrieger, a.a.O., S. 233.

(16) Erich Schmidt-Eenboom, Der Schattenkrieger, a.a.O., S. 234.

(17) E. S.-E., ND, a.a.O., 1.5.3. Slowenien.

(18) E. S.-E., ND, a.a.O., 1.5.3. Slowenien.

(19) E. S.-E., ND, a.a.O., 1.5.3. Slowenien.

(20) E. S.-E., ND, a.a.O., 1.5.2. Kroatien.

(21) E. S.-E., ND, a.a.O., 1.5.2. Kroatien.

(22) E. S.-E., ND, a.a.O., 1.5.2. Kroatien.

(23) E. S.-E., ND, a.a.O., 1.5.2. Kroatien.

(24) E. S.-E., ND, a.a.O., 1.5.2. Kroatien.

(25) Iris Smidoda, "Als hätten sie nie gelebt" Bericht einer kurzen Reise in die Krajina, in: Ohne Rüstung Leben (Hg.), Informationen 74, 4/1995, S.3.

(26) Catherine Samary, die Zerstörung Jugoslawiens. Ein europäischer Krieg, Köln 1995, S. 112.